Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 116 (1990)

Heft: 27

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Geburri. Der Freundeskreis einer im thurgauischen Oberwangen wohnenden Corina steckte den Autos, die im Badener Parkhaus Ländli am 13. Juni parkiert waren, laut *Badener Tagblatt* eine Aufforderung unter die Scheibenwischer, die Lenker möchten doch so nett sein, der Corina zum 20. Geburtstag am 19. Juni schriftlich zu gratulieren. Denn: «Als im Kanton Thurgau wohnende Aargauerin freue sie sich besonders über Post aus ihrem Heimatkanton.»

Neurezeptur. Die Berner Synode der evangelisch-reformierten Kirche solidarisiert sich, Gruss an Chur, mit den Zürcher Katholiken. Dazu die *Berner Zeitung:* «Das Rezept für die Kappeler Milchsuppe wäre demnach neu zu schreiben.»

Steigerung. Nachzügler-Brief aus der BRD im *Brückenbauer:* «Merci, jetzt wüsse mir endlich d'Steigerigsformle vo ‹eng›: eng, engstirnig, Innerrhoden!»

Dauerleihgabe. Das vor 460 Jahren erbaute Zolliker Weinbauernhaus «Zum Felsengrund», vor 25 Jahren von der Gemeinde erworben, ist zum Ortsmuseum umgestaltet und eingeweiht worden. Unangetastet blieb, gemäss Verpflichtung, die heimelige Boscovits-Stube; von 1917 bis 1965 wohnte in diesem Haus der Kunstmaler und *Nebelspalter*-Karikaturist Fritz Boscovits («Bosco»). Der Gemeinderat schenkte der Museumskommission ein von Boscovits 1914 geschaffenes Ölgemälde, wobei später präzisiert wurde, das Geschenk sei lediglich eine Dauerleihgabe. Dazu der *Zolliker Bote:* «Besagte Kommission hätte allerdings liebend gerne eine Kaffeemaschine für die Cafeteria als ‹Dauerleihgabe› verehrt bekommen.»

Papst-Heimat. Einem Bericht in der *NZZ* ist zu entnehmen, dass man «in der Heimat des Papstes» im äussersten Südosten Polens, im Bieszczady-Gebirge, «angeblich noch Wölfen und Bären begegnen kann». Und «Haasen» hat's keine?

Höhere Weihen. Kaspar von der Lüeg, ehedem spitzfedrig in der *Berner Zeitung* und jetzt in der *SonntagsZeitung* dabei: «Nach dem falschen Doktor- und dem echten Bischofstitel darf Wolfgang Haas nun bald auf noch höhere Weihen hoffen. Als grösster zeitgenössischer Kirchenleerer.»

Quasi Platzverweis? Aus Angst vor Regen wurde die Münchner Fronleichnamsprozession von den Strassen in die Kirche verlegt. Freilich kam's dann, wie Helmut Seitz in der *Süddeutschen Zeitung* reimend verkündete, so: «Und dann blieb's trocken, wie man weiss: / Man sah den Himmel blauen. / Tat das St.Petrus grad mit Fleiss / als quasi einen Platzverweis / für z'wenig Gottvertrauen?»

Gewichtige Volksmusik. Mag die Volksmusik im Grand-Prix-Stil puncto Gehalt auch vorwiegend Federgewichte umfassen, so kommt doch im einen und andern Fall Gewichtiges von den Interpreten her. Mit dem trauten Lied «Herzilein» stürmt das Duo «Wildecker Herzbuben» gegenwärtig die Hitparaden. Die *Neue Revue* bringt das Bild der zwei Mannen mit dem Hinweis, dass die beiden zusammen gegen sechs stramme Zentner, also 300 Kilo, auf die Waage bringen.

Fusionitis. Spruch in der *Hörzu:* «Wenn sich Unternehmen übernehmen, übernehmen Unternehmen Unternehmen.»

Je nachdem. Das Institut für Demoskopie Allensbach eruierte für die *Quick*, dass die Anrede «Gnädige Frau» zu 75 Prozent ausser Kurs ist. Wäre die Untersuchung auch auf deutsche Witzbücher ausgedehnt worden, hätte sich ergeben: Die «gnädige Frau» geniesst in diesen Publikationen noch volles Gastrecht. Beispiel: Ein Konzertbesucher fragt den Dirigenten, ob der Fagottist die seltsamen Töne wohl mit seinem Instrument herausgebracht habe. Antwort: «Das wollen wir doch stark hoffen, gnädige Frau!»

Sprüch und Witz

vom Herdi Fritz

Der Gast spät an der Bar: «Is Näscht trööle cha jede Löli. Aber zum am Morgen uufschtoh, bei Gott, doo bruucht's en ganze Maa.»

«Wenn Leute uns besuchen kommen, wollen sie mir nicht glauben, dass unser Haus erst zehn Jahre alt ist. Sie werfen einen Blick ins Zimmer unseres Sohnes und können sich nicht vorstellen, dass man innert nur zehn Jahren ein derartiges Chaos hinkriegt.»

Ein Mann auf dem Hauptbahnhof zum Schalterbeamten: «Sie müend mer echli hälffe. Ich ha de Name vo der Ortschaft vergässe, woni häre wott. Aber sovill im Detail: Es hätt deet e Chile mit eme Güggel druff, dänn zwei Beize, s ‹Rössli› und de ‹Leue›, und es Ortsmuseum. Händ Sie en Ahnig, wohäre das ich mues es Bileet löse?»

Staunend hört sich das Mädelchen die Geschichte an, wie Lots Frau in eine Salzsäule verwandelt wurde. Eine Weile schweigt es grübelnd. Dann fragt es: «Mammi, wirt ales Salz us Fraue gmacht?»

Einer zum Kollegen: «In der Bibliothek haben sie mich von der Mitgliederliste gestrichen.»
«Und warum?»
«Weil ich vor zwei Wochen die Bibliothekarin mitnahm und nicht mehr zurückbrachte.»

Gast: «Fräulein, die Suppe isch Ehrewort iis-chalt.»
Serviertochter: «Dänn händ Sie allwäg d Menü-Chaarte vo geschter verwütscht.»

Der biedere Bauersmann steht vor dem ersten Flug seines Lebens. Er will Tochter und Schwiegersohn in Kanada besuchen. Gefragt, ob er sich nicht vor der Flugreise fürchte, sagt er: «Warum sollte ich? Ich habe schon etliche Briefe per Flugpost nach Kanada geschickt, und alle sind angekommen.»

Ein Schüler zum Kameraden: «Mein Grossvater steht jeden Morgen um sieben Uhr auf, um fünf Kilometer zu joggen.»
«Und was macht er nachmittags?»
«Den Rest des ersten Kilometers.»

«Am Samschtig im Disco-Dancing hätt en Überegschnappete es Maitli packt, hät em d Chleider verrisse, hät em eis uf d Nase ghaue ...»
«Und werum isch niemert iigschritte?»
«Es händ doch ali gmeint, das sig en neue Tanz.»

Feierlich erhebt der Zeuge die Hand, formuliert ebenso feierlich: «Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.»
Richter: «Also, was wissen Sie?»
Und der Zeuge: «Überhaupt nichts.»

Schiffsreise. Ein Steward stolpert und giesst einem Priester heisse Suppe auf den Kopf. Mit schmerzverzerrtem Gesicht erhebt sich der Geistliche und fragt: «Hat einer der anwesenden Herren die Freundlichkeit, das passende Wort zu sprechen?»

Zum zweiten Mal in der gleichen Woche kommt er stark angeheitert nach Hause. Die Gattin: «Ich sage nur soviel: Wenn Moses dich gekannt hätte, wäre mindestens noch ein elftes Gebot auf seine Tafel gekommen.»

Der Schlusspunkt

Gipfel der Sparsamkeit: den Teufel an die Wand malen, um Tapeten zu sparen.